



Neuwied, 02. Januar 2011

## Europa: Geld gegen Reformen - Das 4. Quartal 2011 an den globalen Finanzmärkten

„Geld gegen Reformen“, so könnte man die europäische Krisenstrategie bezeichnen. Im globalen Kontext – siehe USA und Japan – erscheint diese lobenswert und vielversprechend. Sie wird aber alles andere als honoriert. Im Gegenteil. Woran liegt dies? Europa fehlt eine Stimme. Die Kommunikation erzeugt oft Verwirrung und die Beschlüsse sind Stückwerk. Alles ist zu kompliziert. Wie wird der „freiwillige“ Schuldenschnitt Griechenlands durchgeführt? Was steckt hinter den neuen „EFSF-Anleihen“? Welche Rolle spielt die Europäische Zentralbank? Diese wichtigen Fragen sind bis heute noch nicht geklärt – und das macht Europa angreifbar.

Nun hat die Krise auch EU-Kernländer erreicht. Auch die Banken stehen wieder mächtig unter Druck. Stärker noch als in den bitteren Stunden der Lehman-Pleite. Optimisten erkennen darin ein System. Merkel, Schäuble und mittlerweile auch Sarkozy halten den Druck aufrecht, um Reformen durchzusetzen. Pessimisten befürchten, dass die Politik den Bogen überspannt. Die in der Zwischenzeit erzwungenen Änderungen geben aber Anlass zur Hoffnung. Wer hätte gedacht, dass Silvio Berlusconi Opfer seiner politischen Impotenz werden würde? Auch in Spanien, Portugal und Griechenland sind die Regierungen nun kompetenter besetzt. Sogar Henry Kissinger, der ehemalige US-Außenminister mit deutschen Wurzeln, lobte vor Kurzem Angela Merkel: „Die Europäer werden es schaffen“, wenn er auch hinzufügte, „ich weiß bloß noch nicht wie.“

Europas Einigung ist die Folge zweier verheerender Weltkriege. Aus meiner Familie habe ich noch lebhaft Schilderungen in Erinnerung, die von einer Kriegsbegeisterung im 1. Weltkrieges zeugten. Es gleicht einem Wunder, dass sich Europas Völker befrieden konnten. Es waren mutige Menschen wie Robert Schumann, Konrad Adenauer und später Helmut Kohl und Francois Mitterrand, die die europäische Union auf den Weg gebracht haben. Trotz aller Fortschritte, ist die Europäische Union bis heute unvollendet geblieben. Dies ist die Aufgabe der heutigen Generation. Ich bin mir ganz sicher, dass sich unsere Zukunft in dieser Frage entscheidet.

Sie finden meine ausführlichen Beobachtungen und Kommentierungen der zurückliegenden Wochen im „Marktfokus kompakt“. Ich verspreche Ihnen eine spannende Lektüre. Nur so viel vorne weg: Europäische Aktien, insbesondere deutsche, sind sehr preiswert. Staatsanleihen aus USA, Japan und Deutschland sind nach dem permanenten Stresstest an den Märkten im umgekehrten Verhältnis teuer. Sie finden auch Hinweise zu den Problemen der Schweizer, die uns auch drohen könnten, wenn Europa scheitert. Auch gilt es, die möglichen Folgen für den Goldpreis im Auge zu behalten.

Ich bin von der Perspektive Europas überzeugt. Für 2012 wünsche ich mir von den politisch handelnden Akteuren mehr Geschick. Die aktuelle Lage ist besser, als sie in den Medien beschrieben wird. Was fehlt ist die Rückkehr von Vertrauen, unserer lebenswichtigsten Ressource.